

Lüften in Schulen: Umstrittene Lösungen für frische Luft im Klassenzimmer

Am 8. Januar 2025 diskutiert Projektleiter Gabriel Rojas über Lüftungssysteme in Schulen Tirols im Rahmen eines Citizen Science Projekts.

Kematen, Österreich - In einem bemerkenswerten Fortschritt in der Schularchitektur ist der Einbau von mechanischen Belüftungsanlagen in Neubauten von Schulgebäuden mittlerweile unbestritten, wie Projektleiter Gabriel Rojas von der Universität Innsbruck erklärt. Während in neueren Einrichtungen klare Standards gesetzt werden, steht das Schicksal von bestehenden Schulen zur Debatte. Viele dieser Gebäude müssen in den kommenden Jahren saniert werden. In den aktuellen Diskussionen um die besten Lüftungsmethoden äußern sich verschiedene Ansichten. Einige Schulvertreter betonen, dass das Öffnen von Fenstern ausreichend sei, während andere ein unterstützendes System fordern, wie beispielsweise ein Ampelsystem zur Luftqualität. Zudem wird erwogen, auch in älteren Gebäuden Lüftungsanlagen nachzurüsten, was zu hitzigen Debatten führt, wie **ORF Tirol** berichtet.

Innovative Ansätze zur Luftqualität

Um die Luftqualität in Klassenzimmern zu verbessern, sammelt ein Forschungsteam umfassende Daten an zehn Tiroler Schulen. Dabei kommen 150 Messgeräte zum Einsatz, die mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam programmiert werden. Dieses Citizen Science Projekt hebt die Bedeutung der praktischen Mitarbeit von Schülern hervor, die gleichzeitig lernen und zur Forschung beitragen. Über Sensoren wird der

CO₂-Gehalt sowie die Temperatur und Luftfeuchtigkeit überwacht. Die Mittelschule Kematen, die seit drei Jahren Teil des Forschungsprojektes ist, profitiert bereits von besseren Lernbedingungen, wie die Lehrerin Anna Mayr betont: „Man kann viel besser denken, man kann viel besser mitarbeiten, wenn man frische Luft hat.“ Die erhobenen Daten geben dem Forschungsteam wertvolle Einblicke und ermöglichen eine differenzierte Bewertung der verschiedenen Ansätze zur Lüftung.

Ein weiteres Projekt, das den Wohnraum in urbanen Gebieten revolutioniert, ist das „Wohnregal“ in Berlin, das aus vorgefertigten Betonelementen besteht. Diese Bauweise verringert die Kosten und die Bauzeiten, während gleichzeitig eine Vielzahl von Wohn- und Arbeitsateliers geschaffen wird. Diese Struktur bietet nicht nur Flexibilität in der Nutzung, sondern sorgt auch für eine bemerkenswerte Verbindung mit der Umgebung durch große, standardisierte Schiebetüren. So kann der Wohnraum während der warmen Monate weit geöffnet werden und erweitert den Lebensraum nach außen. Die Innovation in der Bauweise dieser Ateliers spiegelt die aktuellen Herausforderungen auf dem Berliner Wohnungsmarkt wider und stellt einen integrativen Ansatz zur Lösung von Wohnraummangel dar, wie **FAR** eindrucksvoll zeigt.

Details	
Ort	Kematen, Österreich
Quellen	• tirol.orf.at • www.f-a-r.net

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at